

Eine neue

Eminoscolex-Art

von Hoch-Sennaar.

Von

Dr. *W. Michaelsen.*

Die vorliegende Mittheilung beruht auf der Untersuchung eines leider stark erweichten Thieres, das der von dem Freiherrn A. v. BARNIM und seinem Begleiter Dr. R. HARTMANN in Hoch-Sennaar erbeuteten zoologischen Sammlung angehört. Das Thier repräsentirt eine neue Art der Eudrilinen-Gattung *Eminoscolex*. Ich nenne diese Art zu Ehren des jugendlichen Forschers, der dem tückischen Klima des besuchten Gebietes zum Opfer gefallen, *Eminoscolex Barnimi*.

Der Nachweis einer *Eminoscolex*-Art in Hoch-Sennaar ist insofern interessant, als er nicht nur das bisher bekannte Gebiet dieser Gattung, sondern auch das der Megascoleciden-Unterfamilie *Eudrilini* nordwärts erweitert. Die übrigen bisher bekannten *Eminoscolex*-Arten, *E. torentus* MCHLSN., *E. viridescens* MCHLSN. und *E. Neumannii* MCHLSN., stammen sämtlich aus Nord-Uganda, vom Gebiet des Albert-Edward-Sees und des Runssoro-Gebirges. Der nächst dieser neuen Form am weitesten nördlich gefundene Eudriline, *Teleudrilus Ragazzii* ROSA, ist im abessinischen Hochgebirge, bei Let-Marefiá in Schoa beheimathet; sein Fundort liegt also nicht mehr im Flussgebiet des Niles, sondern eben jenseits der Wasserscheide, die dasselbe von dem Gebiet der ostwärts abfließenden Ströme trennt. Es wäre interessant, zu erfahren, ob die Gattung *Eminoscolex* oder eine andere Eudrilinen-Gattung Nil-abwärts noch weiter nach Norden vordringt, als *E. Barnimi*. In Unter-Aegypten habe ich leider vergebens nach Vertretern dieser echt central-afrikanischen Terricolen-Gruppe gesucht. Sie scheint hier zu fehlen, während die aquatilen Oligochaeten Central-Afrikas, die Geoscoleciden-Gattung *Alma* und die Ocerodrilinen-Gattung *Nannodrilus*, bis an das Mittelmeer nach Norden gehend, das ganze Nilgebiet erobert haben.

Ich lasse eine eingehende Beschreibung des als *E. Barnimi* bezeichneten Thieres, das jetzt der Sammlung des zoologischen Institutes zu Breslau angehört, folgen:

Fundort: Hellet-Idris in Hoch-Sennaar (11° 45' nördl. Br., 33° 30' östl. Lg.).

Aeusseres: Das Stück ist 68 mm lang und 5—6 mm dick, hinten stark abgeplattet; die Segmentzahl beträgt 113. Die Färbung ist

schmutzig gelbgrau. Die Gestalt des Kopfes war nicht genau zu erkennen; der kleine Kopflappen scheint hinten durch eine gerade Quersfurche vom Kopfring getrennt zu sein. Die Segmente sind einfach, nicht deutlich mehrringlig. Die Borsten zeigen folgende Anordnung: Die dorsal-mediane Borstendistanz ist ungefähr gleich dem halben Körperrumfang; die ventral-mediane ist gleich der Weite der ventralen Paare; die mittlere laterale Borstendistanz ist halb so gross, die dorsalen Paare $\frac{1}{3}$ so gross wie die ventral-mediane Borstendistanz ($dd = \frac{1}{2} u$, $aa = ab = 2 bc = 3 cd$). Die Nephridialporen liegen in den Borstenlinien c .

Der Gürtel ist ringförmig und erstreckt sich über Segment 14 bis 18 (= 5). Die männlichen Poren liegen auf Intersegmentalfurche $\frac{17}{18}$ etwas lateral von den Borstenlinien a . Es sind grosse, von einem Wall eingefasste Löcher, aus denen ein dicker, rundlicher, mit einem Querschlitz versehener Tuberkel herausragt. Die Ringwälle, die die männlichen Poren umfassen, setzen sich an der schräg nach vorn und medianwärts hingewendeten Seite in je einen zungenförmigen Geschlechtslappen fort; diese Geschlechtslappen sind ungefähr $1\frac{1}{2}$ mm lang und 0,6 mm breit, etwas gebogen; eine Samenrinne zieht sich vom männlichen Pornus in der Mittellinie des Geschlechtslappens fast bis an dessen gerundetes distales Ende hin. Ein Paar Samentaschenporen findet sich auf Intersegmentalfurche $\frac{12}{13}$ genau in den Borstenlinien b . Die weiblichen Poren glaube ich dicht hinter der Intersegmentalfurche $\frac{13}{14}$ unterhalb der Borstenlinien c erkannt zu haben.

Innere Organisation: Die Dissepimente $\frac{5}{6}$ — $\frac{11}{12}$ sind verdickt, das erste schwach, die übrigen stark. Ein mässig grosser Muskelmagen liegt im 5. Segment; in den Segmenten 9, 10 und 11 trägt der Oesophagus je eine dicke, ventral-mediane Chylustasche und in Segment 13 ein Paar seitliche, schlank bohnenförmige Kalkdrüsen. *E. Barnimi* ist meganephridisch.

Zwei Paar grosse, mehrfach eingeschnittene Samensäcke ragen von Dissepiment $\frac{10}{11}$ und $\frac{11}{12}$ in die Segmente 11 und 12 hinein. Die Samenleiter erweitern sich ventral im 10. und 11. Segment zu grossen, ellipsoidischen Eiweisskapseln; die proximal aus diesen Eiweisskapseln entspringenden Samentrichter treten, das Dissepiment $\frac{10}{11}$ bzw. $\frac{11}{12}$ durchbrechend, in die Samensäcke ein. Die Prostaten sind dick wurstförmig, etwa 4 mm lang und $\frac{5}{4}$ mm dick, fast gerade; sie besitzen keinen deutlichen Ausführungsgang, sind jedoch am distalen Ende stark verengt. Die Samenleiter münden dicht oberhalb dieser distalen Verengung in die Prostaten ein. Penialborsten fehlen.

Der weibliche Geschlechtsapparat entspricht im Prinzip dem der übrigen *Eminoscolex*-Arten, wemgleich er einige sehr charakteristische Abweichungen in gewissen Einzelheiten aufweist. Die Samentaschen-

öffnung, jederseits auf Intersegmentalfurche $^{12/13}$ in der Borstenlinie *b*, führt in eine anscheinend vollständig geschlossene Samentasche ein. Dieselbe besteht aus einem länglich ovalen, dünnwandigen sackförmigen Theil und einem fast kugeligen, scharf abgesetzten muskulösen Ausführungsgang. Wahrscheinlich sitzt dicht medianwärts vom Ausführungsgang der Samentasche ein Ovarium an der Leibeswand; doch ist dasselbe nicht deutlich erkannt worden. Die Samentasche ist wahrscheinlich sammt dem Ovarium von einem sehr zarten Häutchen, einer Ovarial-Eitrichterblase, umschlossen, und zwar der sackförmige Theil locker genug, um dieses Häutchen bei Betrachtung des ganzen Geschlechtsapparates deutlich erkennbar zu lassen. Gegen das distale Ende der Samentasche legt sich das Häutchen jedoch fester an dieselbe an; es muss unentschieden bleiben, ob der Ausführungsgang der Samentasche mit von diesem Häutchen umschlossen wird — dasselbe mag sich fest an denselben angelegt haben und ganz mit ihm verwachsen und daher unkenntlich geworden sein —, oder ob er frei bleibt. Dieses Häutchen, die Ovarial-Eitrichterblase, setzt sich, proximal über die Samentasche hinausgehend und sich zu einem dünneren Schlauch verengend, noch weiter fort, um schliesslich oberhalb des Oesophagus in den von der anderen Seite herkommenden Schlauch überzugehen, und so, den Oesophagus bogenförmig umspannend, eine Kommunikation zwischen den beiderseitigen Geschlechtsapparaten zu bilden. Jederseits geht ferner ein schlanker, dünner, gerade gestreckter Eileiter vom weiblichen Porus medianwärts; proximal verdickt sich der Eileiter beträchtlich und bildet zugleich eine Schleife, deren Aeste fest gegeneinander gepresst sind. Dieser verdickte Schleifentheil des Eileiters trägt ein ziemlich scharf abgeschmürtes, nierenförmiges Receptaculum ovarum und mündet schliesslich in die Ovarial-Eitrichterblase ein, und zwar ziemlich weit unten, in der Nähe des distalen Endes des sackförmigen Theils der Samentasche. Zweifellos erweitert sich der Eileiter innerhalb der Ovarial-Eitrichterblase zu einem Eitrichter; doch ist das nicht genau erkannt worden. Zweifelhafte ist auch der Zusammenhang des Ovariums mit dem übrigen Theil des Apparates.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Naturhistorischen Museum in Hamburg](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Michaelsen Wilhelm

Artikel/Article: [Eine neue eminoscolex-Art von Hoch-Sennaar 1-5](#)